

Antrag *)

der Fraktionen der SPD, CDU, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Leistung und Geschichte von Aussiedlern wertschätzen

In Deutschland leben rund vier Millionen sogenannte „Spätaussiedler“, die in den vergangenen Jahrzehnten aus Mittel- und Osteuropa sowie Asien ihren Weg nach Deutschland gefunden haben. Die Deutschstämmigen aus der ehemaligen Sowjetunion stellen dabei die größte Gruppe der Aussiedler. Sie sind Nachfahren von deutschen Auswanderern, die über Jahrhunderte ihre neue Heimat geprägt und vorangebracht haben. Dies geschah zu einer Zeit, als auch Millionen Deutsche ihr Glück in Amerika suchten und dort zum Aufbau der neu gegründeten Staaten beitrugen.

Viele Deutsche aus Russland haben über lange Zeit ihre Sprache, ihr religiöses Bekenntnis und ihre Bräuche bewahren können. Sie wurden vor allem im Zuge des Zweiten Weltkriegs und auch noch nach 1945 unter Generalverdacht gestellt und diskriminiert. Der sowjetische Diktator Josef Stalin ließ sie zu Millionen aus ihren Siedlungsgebieten (z. B. an der Wolga) deportieren. Der Gebrauch der deutschen Sprache wurde ihnen vielfach verboten, ihre deutsche Kultur sollten sie nicht pflegen dürfen.

In den Nachkriegsjahrzehnten waren sie vielfach Repressionen und Benachteiligungen ausgesetzt oder wurden von der Mehrheitsgesellschaft ausgegrenzt. Auch wenn sich viele durch Fleiß und Tüchtigkeit hochgearbeitet hatten, fühlten sie sich nicht mehr heimisch und nutzten die wachsenden Möglichkeiten zur Rückkehr nach Deutschland.

In Deutschland hat sich die große Mehrheit der Deutschen aus Mittel- und Osteuropa und Asien in wenigen Jahren integriert, Arbeitsplätze gefunden, Handwerksbetriebe und Firmen gegründet und sich auch kulturell eingebracht. In Rheinland-Pfalz hat eine große Zahl von Aussiedlern insbesondere seit 1990 eine neue Heimat gefunden. Sie haben einen wichtigen Beitrag für unsere wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung geleistet. Durch ihre Zuweisung in ländlich strukturierte Regionen unseres Landes haben sie die Abwanderung aus diesen häufig strukturschwachen Regionen abgeschwächt.

In der öffentlichen Debatte spielen erfolgreiche Integrationsgeschichten wie diejenigen der Aussiedlerinnen und Aussiedler viel zu wenig eine Rolle. Hier gilt es, die Aufbauleistungen derjenigen zu würdigen, die sich der Herausforderung gestellt haben, sich eine neue Existenz aufzubauen. Durch ihre Verbindungen nach Mittel- und Osteuropa und bis nach Asien hinein haben Aussiedlerinnen und Aussiedler eine wichtige Brückenfunktion, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung und den kulturellen Austausch von großer Bedeutung sein können. Daher war die Begründung der Partnerschaft mit Opolen und Mittelböhmen ein wichtiger Impuls, der weiter vertieft werden muss.

Aussiedlerinnen und Aussiedler mussten und müssen aufgrund der Minderheitenpolitik ihrer Herkunftsländer auch in vielen Fällen die deutsche Sprache neu lernen, sich um eine Anerkennung ihrer Qualifikationen bemühen, zusätzliche Qualifikationen erwerben und auf dem Arbeitsmarkt bestehen. Dies ist in den meisten Fällen sehr gut gelungen. Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Waldemar Eisenbraun, umschreibt diese Leistung mit dem Wortspiel, die Aussiedler seien auffällig unauffällig.

*) Dieser Antrag tritt an die Stelle des Antrags der Fraktion der CDU – Drucksache 17/5148 –.

Gerade wegen ihrer erfolgreichen Integrationsleistung und wegen ihrer so bewegten Vergangenheit sollten das Erbe und die Erfahrungen der Aussiedler mehr gesellschaftliche Aufmerksamkeit und Anerkennung erfahren. Die ganz eigene Geschichte von Aussiedlerinnen und Aussiedlern bietet einen reichen Schatz, die Zukunft zu gestalten. Die fortbestehenden Kontakte und die Mehrsprachigkeit können eine wichtige Brücke in die Herkunftsregionen ihrer Vorfahren sein.

Ihre Erfahrung totalitären Leids unterstreicht umso mehr den Wert unserer freiheitlichen Demokratie. Das Motiv eines erfolgreichen Neuanfangs – sowohl nach der Auswanderung ihrer Vorfahren in den Osten wie auch nach ihrer Ankunft in Deutschland sind beispielgebend. Es macht Mut, die Herausforderungen der Zukunft tatkräftig zu bestehen und kraftvoll anzugehen.

Daher fordert der Landtag die Landesregierung auf,

- anlässlich des bundesweiten Gedenktages am 20. Juni von Flucht und Vertreibung auch in Rheinland-Pfalz eine verstärkte Gedenkarbeit zu den Erfahrungen und zu den Leistungen der Aussiedlerinnen und Aussiedler anzustoßen;
- die Geschichte der deutschen Auswanderung nach Amerika sowie Ost- und Mitteleuropa im Rahmen der im Bildungskanon bereits angelegten Lernfelder zu stärken;
- im Rahmen der Lehrerfortbildung sowie der bereitgestellten Unterrichtsmaterialien die Bedeutung von Demokratie und Rechtstaatlichkeit gegen Ausgrenzung und Diskriminierung auch am Beispiel der bewegten Geschichte der deutschen Minderheiten in Ost- und Mitteleuropa zu verdeutlichen;
- die Bedürfnisse und Leistungen der Aussiedlerinnen und Aussiedler in der Integrationspolitik des Landes stärker zu berücksichtigen.

Für die Fraktion
der SPD:
Martin Haller

Für die Fraktion
der CDU:
Martin Brandl

Für die Fraktion
der FDP:
Marco Weber

Für die Fraktion
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:
Pia Schellhammer